Rosina Sonnenschmidt

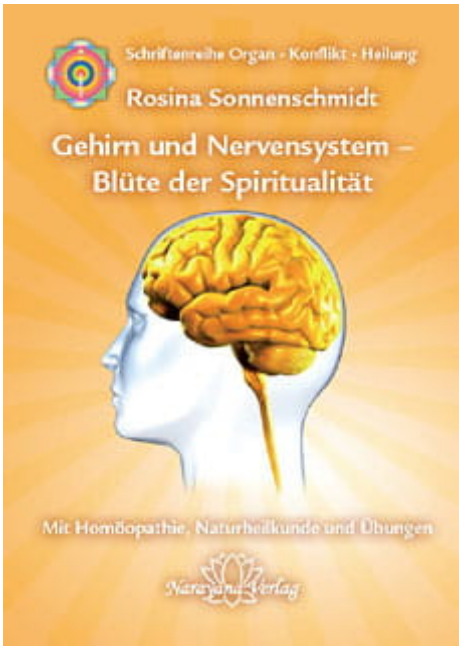
Gehirn und Nervensystem - Blüte der Spiritualität

Leseprobe

Gehirn und Nervensystem - Blüte der Spiritualität

von Rosina Sonnenschmidt

Herausgeber: Narayana Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhaltsverzeichnis

Zur Schriftenreihe allgemein 3

Vorwort zu diesem Band 8

1. Lebensrhythmen und ihre Koordination 12

1.1 Gehirn- und Nervennahrung im Jahresrhythmus 16

1.2 Gehirn- und Nervenstärkung im Monatsrhythmus 22

1.3 Gehirn- und Nervenstärkung im Wochenrhythmus 24

1.4 Gehirn- und Nervenstärkung im Tag- und Nachtrhythmus 32

1.5 Gehirn- und Nervenstärkung im Stoffwechselrhythmus 37

1.6 Gehirn- und Nervenstärkung im Atem- und Nervenrhythmus 38

2. Der Mikrokosmos des Nervensystems 42

2.1 Das physische Nervensystem in der Übersicht 44

2.2 Neuronen und Gliazellen – Grundbausteine des Nervensystems 46

2.3 Neuronale Kommunikationsarten 48

3. Das periphere Nervensystem 56

3.1 Nervus olfactorius (1) und Nervus vagus (10) 58

3.2 Nervus opticus (2), oculomotorius (3), trochlearis (4), abducens (6) und trigeminus (5) 60

3.3 Nervus trigeminus (5), facialis (7), glossopharyngeus (9) und hypoglossus (12) 63

3.4 Nervus vestibulocochlearis (8) 66

3.5 Nervus accessorius (11) 68

3.6 Die Spinalnerven 70

4. Das vegetative Nervensystem 72

4.1 Der organische Ort des Sympathikus und seine Auswirkung 74

4.2 Der organische Ort des Parasympathikus und seine Auswirkung 78

4.3 Die feineren Rhythmusgeber des Vegetativums 80

5. Das Gehirn 82

5.1 Der Gehirnstoffwechsel 86

5.2 Die Sprache aus ganzheitlicher Sicht 87

5.2.1 Die Broca- und Prosodie-Ausdruckszone 89

5.2.2 Die Wernicke- und Prosodie-Verständniszone 93

5.2.3 Die Bedeutung der Amygdala 95

5.2.4 Die Aktivierung aller Sprach-Areale 96

6. Die homöopathische Behandlung von Rhythmusstörungen in Sprache, Lesen und Schreiben **100**
6.1 Neurologische Erkrankungen im Überblick 108
6.2 Die miasmatische Grundlage der Gehirn- und Nervenkrankheiten 111
6.3 Ausgewählte Gehirn- und Nervenkrankheiten 116
6.3.1 Ischialgie 116
6.3.2 Apoplexie (Schlaganfall) 117
6.3.3 Entmarkungskrankheit (Multiple Sklerose) 118
6.3.4 Schüttellähmung (M. Parkinson) 123
6.3.5 Demenz (M. Alzheimer) 124
6.3.6 Epilepsie 131

7. Gehirn und Nervensystem aus spiritueller Sicht **136**
7.1 Das Rückenmark und seine energetische Entsprechung 140
7.2 Die Cakra-Energien 145
7.3 Die innere Struktur einer spirituellen Schulung 148
7.4 Vorstellungskraft – der Weg zur Bewusstseinserweiterung 153
7.5 Spiritualität im Alltag 159

Anhang **164**
Miasmenmodell 112
Bezugsquellen und Kurse 164
Literaturverzeichnis 165
Bildverzeichnis 167
Vita von HP Dr. phil Rosina Sonnenschmidt 168



Vorwort zu diesem Band

Ich habe bewusst die Zahl 9 für diesen Band gewählt. Sie ist die potenzierte 3 und damit eine höhere „Oktave“ der Selbst-Verwirklichung. Gehirnteile und Nervenbahnen auswendig zu lernen, ist eine Sache. Ihre höhere Potenz zu betrachten, ist Aufgabe der Heilkunst, die wiederum die Potenzierung der Therapie ist. In der Heilkunst erwecken wir das höhere Selbst im Patienten, auf dass ihm diese unvergängliche Instanz bewusst werde und er sein Original lebe.

Der vorliegende 9. Band weckte beim Schreiben das Gefühl, dem riesigen Thema, das sich um Gehirn und Nerven rankt, nicht wirklich gerecht werden zu können. Die Hirnforschung schreitet so schnell voran und wird von so großartigen Erkenntnissen begleitet, dass meine praxisbezogenen Darlegungen vielleicht morgen schon Schnee von gestern sind. Meine Inspiratoren sind Gerald Hüther, Gerd Haffelder, Daniel Siegel, Harald Walach, Antonin Wagner, Claudio Naranjo, Michael von Brück, Heinrich Dauber, um nur einige zu nennen, die sich darum bemühen, den Geist zu erforschen, der alles Wissen einer Kultur hervorbringt, die kreativ und vernetzt denken, wissenschaftliche Disziplinen vereinen und Therapie und Spiritualität als Einheit verstehen. Ihnen ist vor allem der kreative Zusammenschluss von Neurologie, Gesundheits- und Erziehungswissenschaften zu verdanken, denn die Hirn- und Nervenprobleme bei immer jüngeren Patienten rufen danach, unser linkshirnorientiertes Schulsystem zu überarbeiten. Wie immer in der Wissenschaft, ist die Theorie der Praxiserfahrung weit voraus, aber ich finde es wunderbar, dass sich durch die Forschungsergebnisse und Bemühungen so viele Türen für die Praxisverwirklichung öffnen. Das kommt uns, den Vertretern der Ganzheitsmedizin zugute. Was auch immer ich Neues erfahre aus der Hirnforschung – und das ist sicher nur ein winziger Teil – fügt sich in mein ganzheitliches Menschen- und Weltbild. Mehr noch: Stück um Stück ist es gerade die Neurobiologie mit ihren vielen Verzweigungen, die mit unserem westlichen Geist das erkennt, was asiatische Weisheitslehren seit Jahrtausenden tradiert haben. Es geht immer um das Wachstum, die Erweiterung des Bewusstseins und um die uralten Sinnfragen:

Wer bin ich?
Was sind Leben und Tod?

Versuchen Sie gar nicht erst, darauf eine intellektuelle Antwort zu geben. Unser Gehirn ist das ausführende Organ des Bewusstseins, das in allen Zellen zu Hause ist, aber bewusste Erfahrung durch innere Sammlung, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit geht weit über Gehirnfunktionen hinaus. Gleichwohl ist es außerordentlich hilfreich, wenn wir, wie Gerald Hüther und Vera Birkenbihl es so treffend ausgedrückt haben, „vom Hirnbesitzer zum Hirnbenutzer“ avancieren und dabei ein paar sinnvolle „Anleitungen“ oder „Gebrauchsanweisungen“ beherzigen.

Aus dem großartigen Energiefeld der Koexistenz von Neurologie, Erziehungs- und Gesundheitswissenschaften tropft etwas Wermut in meine Begeisterung, weil immer noch verabsäumt wird, die Heilungspotenziale der homöopathischen Arzneien in die Umsetzung der Hirnforschungsergebnisse einzubeziehen. Es wird viel lamentiert und diskutiert über die Folgen der Psychopharmaka, ganz so, als gäbe es keine Alternativen. Selbst in diesen kreativen Kreisen übersieht man, dass wir über Tausende von gut dokumentierten Heilungsprozessen seit Samuel Hahnemann verfügen,



bis ins letzte Detail psychische und mentale Symptome in den Arzneimittelbildern von Drogen, Giften und modernen Stoffen aufgespürt haben und maßgeschneidert einen Patienten behandeln können. Von dieser Warte aus gesehen, dürfte mein Buch ein gelungener Versuch sein, Hirnforschung, Neurobiologie und Homöopathie zu vereinen.

Das Thema der Neurologie ist so umfassend, dass jeder, der darüber aus ganzheitlicher Sicht schreibt, seinen Arbeitsbereich klar umreißen muss. Daher gehe ich von dem aus, was mir und vielen meiner Kollegen in der Praxis begegnet und in direktem Zusammenhang mit Gehirnfunktionen und einem der Nervensysteme steht. Damit meine ich aber nicht primär etikettierbare Gehirn- und Nervenkrankheiten und ihre arzneiliche Behandlung – die kommen selbstverständlich auch zu Wort. Mir geht es um zwei grundsätzliche Themen, die unlösbar miteinander verknüpft sind: Lebensrhythmus und Bewusstsein.

Wo ein Mensch sich um den Einklang mit den natürlichen Rhythmen der großen und kleinen Natur (Organismus) bemüht, ist auch Bewusst(es)-Sein vorhanden, da er bewusst nach der Sinnhaftigkeit seines Denkens, Fühlens und Handelns forscht. Wo ein Mensch den Kontakt zu sich und damit zu den natürlichen Lebensrhythmen verliert, schwinden vier Kernkompetenzen: Selbst-Vertrauen, Begeisterung, Aktivität und Verantwortungsgefühl.

Aus der Vielzahl der Möglichkeiten, Gehirn und Nervensystem zu betrachten, greife ich folgende heraus:

1. Die Kommunikationsfähigkeit

Mit dem Thema Gehirn und Nervensystem betrachten wir den höchsten Grad von Komplexität und Kompliziertheit im menschlichen Organismus. Hundert Milliarden Nervenzellen sind in ständiger Aktivität und stellen Billionen von Verknüpfungen her. In Millionstel Sekunden werden Informationen übertragen, elektromagnetisch und chemisch. Alles ist mit allem durch ordnende Kräfte verbunden. Was chaotisch erscheint oder auch vorübergehend ist, ordnet sich durch Selbstorganisation. Der Organismus ist ein Wunderwerk der Kommunikation. Unser Thema in diesem Buch wird die große Spanne zwischen den verschiedenen Arten und Ebenen der Kommunikation sein. Wie stehe ich mit mir selbst in Kontakt? Wie kommuniziere ich mit anderen Menschen, mit anderen Lebewesen? Was sind die ordnenden Kräfte im Chaos der Kommunikation?

2. Sprachvermögen

Was uns Menschen auszeichnet, sind Sprachvermögen, Poesie und Gesang, die als Vorbilder für die Erschaffung zahlloser Musikinstrumente dienten. Der Mensch ist leibhaftiger Klang und erzeugt Klang, nicht immer nur Schönklang, sondern auch Krach und Lärm. Deshalb möchte ich ein Augenmerk auf die verschiedenen Sprachzentren im Gehirn lenken: Kann ich ausdrücken, was ich fühle? Sage ich, was ich denke? Fühle ich was ich denke und sage? Mit den Antworten beschäftigen wir uns in der Praxis und wissen, dass es für viele Patienten ein langer Weg ist, Sprache, Körperbewegung, Denken, Fühlen und Handeln wieder in Einklang zu bringen.

3. Gedächtnis und Konzentration

Die Schwächung dieser natürlichen Fähigkeiten begegnet uns heute schon bei vielen Kindern. Auch die Demenz beginnt immer früher und ist längst nicht mehr allein ein

geriatrisches Phänomen. Im Hintergrund steht der Umgang mit Stress. Noch vor 25 Jahren lernte ich, dass durch Stress der Kampf-Flucht-Modus stammhirngesteuert ausgelöst wird. In der Praxis hat sich gezeigt, dass das dritte Element, der Totstell-Reflex, bei vielen chronischen Krankheiten hinzugekommen ist. Kein Krebs ohne dauerhafte Sympathikotonie im Körpersystem! Wir haben es sogar geschafft, den Stress so sehr zu übertreiben, dass die Adrenalinproduktion umgangen wird. Und wir haben den möglichen Krankheitsgrad so weit in die Tiefe unseres Organismus gedrängt, dass das Immunsystem nicht mehr funktioniert und dass wir es als große „Heilungstat" verbuchen, wenn wir wenigstens das Notprogramm der Apoptose auslösen. Wohin wir schauen, überall geht es nur noch um Notprogramme, um Notfallmedizin, um Notfalltropfen und um Notlösungen. Im Alltag drücken die Menschen dies aus, indem sie sich immer am Limit bewegen, das Limit erreicht haben, das Limit sogar überschritten haben. Die Ausnahme, nämlich das Limit = die Grenze erreicht zu haben, der Notfall, ist zur Regel gekürt worden. Darin zeigt sich der karzinogene Zeitgeist. Er ist kompliziert und destruktiv. Heilung ist die Hinwendung zur Einfachheit. Das Einfache ist nicht leicht zu verwirklichen, wenn man als Therapeut im „Mainstream" der Meinungen und Glaubenssätze schwimmen will, wenn man um die Anerkennung derer buhlt, die Meinung machen. Einfachheit bedeutet, freie Energie zur Verfügung zu haben, um Äußerlichkeiten zu durchschauen.

4. Lebensrhythmen

Das enge Zusammenwirken des Hormon- und Nervensystems ist bekannt. Folglich zeigt sich dies sowohl in den Krankheiten als auch in den Heilungsprozessen. Darum greife ich bisweilen auf wichtige Aspekte der endokrinen Drüsen zurück, um die Zusammenhänge zu verdeutlichen. Aus zeitlicher Sicht nähern wir uns mit Gehirn- und Nerventätigkeit den schnellsten Rhythmen, die unser menschliches Leben ausmachen. Ein Gedanke ist schneller als die Lichtgeschwindigkeit und die Nerven reagieren in Bruchteilen von Sekunden. Doch ist kein Rhythmus vom anderen getrennt. Alles schwingt und klingt perfekt zusammen wie in einem erstklassigen Orchester. So ist es von der Natur gemeint und zu dieser Erkenntnis gelangen wir auch durch einen Heilungsprozess. Krankheit zeichnet sich durch Arrhythmien auf den verschiedensten Ebenen des körperlichen, emotionalen und mentalen Lebens aus. Irgendwann kann selbst unser kluger und kompensationsbereiter Organismus nicht mehr regulieren, so dass wir in eine so genannte Regulationsstarre geraten. Wie geraten wir in diese Sackgasse? Durch Dauerstress, durch einförmige, verflachte Energieströme. Der Atem wird flach, das Herz stolpert, die Sinnesorgane werden schwach, das Leben erscheint einem nur noch in Grautönen, alle Farben sind aus dem Leben gewichen. 20000 Mal atmen wir am Tag negative Gedankenmuster in unsere Zellen. Was wundern wir uns da über die drastische Zunahme schwerer chronischer Krankheiten?!

Die Schnelligkeit des Denkens und der Nerventätigkeit hat sich deutlich in unserer schnelllebigen Zeit manifestiert. Jede nur mögliche Pause im ständigen Aktionismus wird gestrichen. Wohin rasen wir eigentlich? Was ist das Ziel der Raserei durchs Leben? Dass der Lebenspuls sich stark erhöht, ist nicht neu. Das gab es auch in früheren Epochen. Auch, dass in solchen Zeiten eine gesunde Ge-



genströmung stattfand, indem Muße, schöpferische Pause, Innehalten, Verdauen von Eindrücken usw. als lebenswert erachtet wurden, ist nicht neu. Im Nachhinein ist das leicht zu durchschauen. Aber wir Menschen dieser Zeit stehen mitten drin im Sturm des Rasens in immer komplexer und komplizierter werdende Krankheiten, geraten dadurch in Abgründe und es ist schwer, sich dem Sog zu entziehen. Dennoch liegt darin die Lösung. Innehalten, das Tempo drosseln, mal hinspüren, wie es mir geht, wo ich stehe, was ich tue, ist notwendig. Ich habe als Mensch dank des intelligenten Gehirns die Freiheit, mich neu zu entscheiden, in jedem Augenblick, mit jedem Atemzug neue Bahnen des Denkens, Fühlen und Handelns zu legen, mögen auch die äußeren Lebensbedingungen noch so widerspenstig, schwierig und unerfreulich erscheinen. Da ist immer ein Freiraum für Bewusstseinsveränderung. Veränderung ist kein linearer Prozess, sondern ein rhythmischer und zirkulärer.

5. Cakras

Als Untertitel wählte ich für das Thema Gehirn und Nervensystem: Blüte der Spiritualität. Jede Blüte ist die Essenz einer Pflanze; sie enthält die subtilsten Organe zur Fortpflanzung, drückt aber auch durch ihre Farben und Signaturen die harmonikalen Gesetze der Natur aus. So ist es auch bei uns Menschen: Die Essenz ist physisch in unseren schöpferischen Sexualorganen verankert, die Leben hervorbringen können. Doch die höhere Potenz ist die schöpferische Kraft, die so lange aktiv sein kann, wie wir leben und nicht von der physischen Funktionalität der Sexualorgane abhängt. Spiritualität ist der Überbegriff für unsere Suche nach Einheit, Einssein, nach Erkennen von Synergien immer im Bezug zu uns selbst und in Bezug zum großen Ganzen. Die Blüte der Spiritualität bedeutet für mich das reine Geschehenlassen und das freie Fließen mit der Lebensenergie, die einem zur Verfügung steht. Zu dieser Erkenntnis bin ich auch durch die Beschäftigung mit Hirn und Nervensystem gelangt, denn das meiste geschieht ohne unser Zutun auf wunderbare Weise. Und wenn man der ordnenden Kraft der Natur vertraut und sich nicht allzu sehr einmischt, geht es einem besser.

So greife ich denn in diesem Band noch einmal das Thema der Cakras als Ausdruck spirituellen Wachstums auf, lenke aber den Fokus auf Aspekte, die über die Beziehung zum endokrinen Drüsen bzw. des Hormonsystems hinausreichen. Im jetzigen Band wähle ich Blüten verschiedenster Arten als Sinnbild höchster Spiritualität und verbinde sie mit Worten aus der modernen Hirnforschung, die meine Arbeit inspirieren. So entsteht eine heilsame Verbindung von höchster Spiritualität und irdischem Leben.

Will man diesen Apfelsaft kurmäßig anwenden, so trinke man den Apfelsaft drei Wochen lang jeden Tag, mache eine Woche Pause und wiederhole noch einmal für 3 Wochen die Kur. Mir ist kein Heilmittel bekannt, das auf so einfache und preiswerte Weise das Nervensystem in Balance bringt.

Granatapfel

Im Jahreslauf ist die große Zeit des Granatapfels der Herbst und der Winter, wenn alles in der Natur und im menschlichen Organismus ruhiger wird. Dabei neigen wir zur Blutverdickung und Blutverschlackung, weil wir in der Ernährung oft nicht auf diese Zeichen der Natur achten und weiterhin zu viel feste Nahrung zu uns nehmen. Im Herbst wäre es vielmehr angebracht, stärkehaltige Nahrung wie Brot und Nudeln zu reduzieren und dafür mehr Gemüse wie Auberginen, Schwarzwurzeln und – solange noch erhältlich – Artischocken in den Speisenplan zu integrieren. Pro Tag der Rohsaft von 1 Granatapfel, eventuell gemischt mit dem von 2 Äpfeln, sorgt für eine optimale Viskosität und Reinheit des Blutes und ist eines der besten Nervenaufbaumittel in der dunklen Jahreszeit. Nervosität und Blutarmut werden gleichermaßen durch diese wertvolle Frucht behoben.



Abb. 5 Essbare Blüten

Bleichsellerie (Stangensellerie)

Die inneren gelben Blätter sind besonders als Rohkost oder als Teil eines Salates sehr nerven- und nierenstärkend. Man kann den Bleichsellerie auch mit Zwiebeln dampfgaren und danach mit etwas süßer Sahne und 1 Prise Muskat anrichten.

Kopfsalat, Endivie und Chicoree

Diese Salate sind die Champions unter den nervenstärkenden Salatpflanzen. Wieder sind es besonders die gelben Blätter, die das Nervensystem stärken.

Essbare Blüten

Von den meisten Heil- und Küchenkräutern sind nicht nur die Blätter, sondern auch die Blüten essbar. Ungespritzte Blütenblätter von Rosen und Veilchen sind ebenfalls ideal, einen Salat zu zieren und das Nervensystem wieder in Balance zu bringen. Je farbenprächtiger, umso heilsamer wirkt sich die Mahlzeit auf Geist und Gemüt aus.

Zum Gesundsein gehört Tun und LASSEN. Durch das ausgeprägte Konsumverhalten sind wir auf das Tun fixiert. Wir reagieren unwillig auf Vorschläge, wie man Hirn und Nerven entlasten und schonen kann, weil man dazu etwas loslassen muss. Das ist unbequem und erfordert Einsicht und Disziplin. Wollen wir aber das Phänomen der Heilung begreifen und so oft wie möglich in der Praxis erleben, sind Loslassen alter Gewohnheiten und Austausch des Gewohnten gegen neue Erfahrungen unabdingbar. Darum spreche ich auch an dieser Stelle ein paar Empfehlungen aus, wie ganz allgemein Nervosität, Nervenreizung und -überlastung auf einfache Weise wieder ins Lot kommen können:

Welche Behandlung könnte für Störungen von körperlichen, emotionalen und mentalen Rhythmen besser geeignet sein als die mit homöopathischen Arzneien?! Nicht allein, dass wir minutiös Symptome zu einem erkennbaren Muster ordnen können, um die passende Arznei zu wählen, es sind auch die Arzneien selbst, die durch die Potenzierung rhythmisiert werden und deshalb zum Leben erwachen.

Ich möchte zwei Listen von Mitteln zusammenstellen, die sich bei mir und in der Praxis vieler Kollegen bewährt haben. Es ist ein miasmatisch arbeitender Kollegenkreis, in dem Lebensrhythmen einerseits und rhythmisierende Übungen andererseits zum ganzheitlichen Behandlungskonzept gehören. Die aufgeführten Arzneien helfen dabei, dass der ganze Mensch wieder in seine Ausdrucksfähigkeit kommt, aber sie wirken auch auf den Gehirnstoffwechsel und regen bestimmte Sprachzonen an. Die erste Liste ist besonders hochwertig, weil diese Arzneien sowohl im Krankheitsfall die Blockade aller Sprachzentren auflösen helfen als auch die Heilkraft anregen.

Die zweite Liste zeigt die Arzneien, die Blockaden bestimmter Areale lösen helfen.

Tabelle 3 Homöopathika für die Anregung aller Sprachzonen

Mittel	Indikation
Alumina (Ausgeglühte Tonerde)	Geistige Stumpfheit, langsame Sprache, weiß nicht, ob er selber spricht, Gedächtnisschwäche, hochgradige Obstipation, progressive Paralyse der Beine, verzögerte Nervenreizleitung
Causticum (Ätzkalk)	Stottern bei Erregung, ständiges Räuspern, geistige Stumpfheit, Vergesslichkeit, undeutliches Sprechen, Sprachverlust, < Schreiben, Legasthenie, Stottern
Conium (Gefleckter Schierling)	Geistesschwund, Verwirrung infolge von geistiger Überanstrengung, Stimme versagt, springt in andere Tonlagen, Gedächtnisschwäche, Gefühllosigkeit in bestimmten Körperteilen, keine rhythmische Körper-Sprech-Beziehung
Dulcamara (Bittersüß)	Gehirn allgemein „durcheinander“, Körperrhythmen sind chaotisch, auch die Sprache und ihr Ausdruck
Gnaphalium polycephalum (Wollkraut)	Gefühllosigkeit und geistige Stumpfheit (Rheumatismus!), Arrhythmie in Körper-Sprechbeziehung
Graphites (Reißblei)	Gefühllosigkeit und geistige Stumpfheit, kann sich sprachlich nur ungelenk ausdrücken, fühlt nicht, was er/sie sagt, Arrhythmie in Körper-Sprech-Beziehung
Helleborus niger (Christrose)	Geistige Abstumpfung, spricht extrem langsam unter großer Anstrengung, schwaches Gedächtnis, geistige Leere, Depression, Demenzkrankheiten
Kalium bromatum	Aphasie, Gefühllosigkeit, kein Rhythmusgefühl beim Sprechen und im Körper. Nuschelt beim Sprechen, schneller Wechsel zwischen langsamer und schneller Sprache. Sinn des Gesagten ist unverständlich, ohne Affekte
Lycopodium (Bärlapp)	Stellt Buchstaben beim Lesen und Sprechen um, Sprachverlust, undeutliches Sprechen, Gedächtnisschwund, -schwäche, Gefühllosigkeit allg., Gefühllosigkeit in bestimmten Körperteilen, Legasthenie

Apoplex ist ein gewaltiger Paukenschlag im Leben des Patienten und schreckt ihn/sie im frustrierten, gelangweilten oder linear aktionistischen Dahinleben auf. Nicht allein, dass der krankmachende Aktionismus angeschaut werden muss, auch die fehlende Lebensqualität, der Mangel an Lebensfreude und Lebensrhythmus stehen im Zentrum der Konfliktbearbeitung.

Die großen Arzneimittel, die bei Apoplexie bei der Konfliktlösung mithelfen, sind *Arnica, Aurum, Crotalus horridus, Glonoinum, Kalium bromatum, Lachesis, Opium* und *Strontium carbonicum* bzw. *iodatum.* Als Folge einer Chemotherapie kommen außer *Carcinosinum brain, Syphilinum* auch die Zytostatika *Cisplatinum* oder/und *Aureomycin* in Betracht. Alle genannten Arzneien haben miasmatisch eine Tendenz, aus der hochgradigen sykotischen Belastung in die Syphilinie oder Karzinogenie zu sinken. Es gibt keine destruktiven Prozesse im Organismus, ohne vorherige psychosomatische Stausymptome und den Aufbau einer Regulationsstarre. Die chronische Erstarrung, der Verlust von Lebensrhythmus ist die fatale Folge fleißiger, arbeitsamer und erfolgreicher Menschen, die in den Sog des „Du musst immer…“ geraten und den rasenden Zug in ihrem Alltag nicht mehr aufhalten können. Es sind ja gerade solche Menschen, die viel im Leben bewegt, erfunden, erforscht und vorwärts gebracht haben. Aber diese Energie haben sie nur nach außen gestrahlt und sich dabei selbst vergessen. Die leidvolle Zeit nach einem Apoplex, das mühsame Wiedererlernen ganz alltäglicher Verrichtungen und der Sprache zwingt die Kranken zu einer Vollbremsung in ihrem Schaffensdrang. Von keiner syphilitischen Krankheit können wir so deutlich lernen, dass wir gut daran tun, von Zeit zu Zeit selber einen kleinen Paukenschlag zu setzen mit der Botschaft: „So, jetzt brauche ich eine Auszeit, eine große Pause und regeneriere mich gründlich!“ Innehalten, Ausruhen, nur Sein ohne Arbeit und Termine ist dringend nötig in unserer Geschäftigkeit.

6.3.3 Entmarkungskrankheit (Multiple Sklerose)

Sklerotische Prozesse sind sykotischer Art, denn sie bewirken Ablagerungen an bestimmten Orten der Gefäße und des Bewegungsapparates. Nehmen sklerotische Prozesse zu und wird die tertiäre Sykose (siehe Abb. 28) erreicht, sinken die Symptome tiefer in den Körper und es entstehen Brüchigkeit oder Zellabbau bzw. atrophische Prozesse. Vom Entwicklungsbild der Krankheit ist die Bezeichnung „Mehrfache Sklerose“ irreführend. Eine Entmarkung ist genau so gravierend wie eine Erweichung und es entsteht Substanzverlust und dadurch nimmt die Krankheit syphilitische = destruktive Züge an. Das unbewusste Sichaufopfern erklärt, warum die Entmarkungskrankheit der Karzinogenie zugeordnet wird. Also: Eine Krankheitsdynamik kann wie bei der Sklerose sykotische oder syphilitische Züge annehmen. Das Wesen oder das Bewusstsein, das eine Krankheit steuert, ist das Miasma.

Auch diese destruktive Krankheit bekommen wir meistens erst im fortgeschrittenen Stadium zu Gesicht, wenn Patienten schon alle möglichen allopathischen Medikamente erfolglos ausprobiert haben. Die Krankheit beginnt zwar besonders häufig bei Frauen zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr und weist damit auch schon auf den Ursachen-

konflikt, der in der Tat in der frühkindlichen Phase liegt.

Was liegt vor? Die weiße Substanz im ZNS löst sich auf, eine Entmarkung der Markscheiden schreitet fort. Wie schon besprochen, dient die Fett-Eiweißsubstanz der Markscheide der Ernährung der Nervenfasern. Sie löst sich nicht einfach auf, der Organismus hat dazu einen triftigen Grund. Wir müssen auf die Patientin als Gesamtpersönlichkeit schauen, deren Bewusstsein die Entmarkung produziert. Der Konflikt besteht darin, dass sie sich selbst nicht gut nährt, nicht gut für sich sorgt und opfert dafür ihre eigenen lebensnotwendigen Nährstoffe. Das unbewusste Sichaufopfern erklärt, warum es sich bei der Entmarkungskrankheit um eine karzinogen-miasmatische Diathese handelt.

Dem Zweig der Neurobiologie und Neurophysiologie, der sich für die Abbilder seelischer Konflikte im Gehirn interessiert, verdanken wir die Erkenntnis des Entmarkungskonflikts. Hier weist der Begriff „Entmarkung" schon den Weg, wenn wir „Mark" im übertragenen Sinne verwenden. Im populären Sprachgebrauch bezeichnen wir einen Menschen, „mit Mark in den Knochen" oder „Fett auf den Nerven" (Fachjargon der Musiker) als einen, der innerlich stark ist, der gut Nein sagen kann, der klare Grenzen zieht und anerkennt. Die Anlage dazu erlangen wir im frühkindlichen Stadium, wenn erstmals NEIN zu allem und jedem aus dem Babymund tönt.

Da Kleinkinder eine hoch entwickelte instinktive Wahrnehmung für harmonische oder disharmonische Verhältnisse in der Eltern-Kindbeziehung haben, spüren sie auch, ob sie Ja und Nein sagen können. Die Nein-Phase durchläuft das Kind, um aus eigenem Antrieb zwischen Selbst und Fremd zu unterscheiden, was aktiv das Immunsystem stärkt und um das Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Jedes Nein ist auch eine Übung für Grenzziehung und Distanz. Vor allem die Mutter-Kindbeziehung ist zu Beginn des Lebens die reine Bejahung, denn zuerst muss sich das Grundbedürfnis erfüllen, ein Gefühl von Vertrauen und Verbundenheit. Hier liegt der Keim, Ja zum Leben zu sagen und beziehungsfähig zu werden. Wird die Dreiheit Mutter-Vater-Kind vom Kind als intakt empfunden und vermittelt Sicherheit, ist die Nein-Phase heftig. Nein kann man nur aus der Sicherheit heraus sagen.

Bei Patienten mit Entmarkungskrankheit verhält es sich nun ganz anders. Sei es, die Eltern sind schon älter, weil sich der Kinderwunsch erst spät erfüllte, sei es die Situation des Einzelkindes, entscheidend ist eine besonders enge Verbindung zwischen Eltern und Kind, die das zweite Grundbedürfnis nach Wachstum hemmt. Das Übermaß an Liebe und Sorge für das Kind oder unterschwellige Ängste der Eltern sorgen für eine Scheinharmonie, die gegen alle Veränderungen anfällig ist. Das Kind macht sehr schnell die Erfahrung, dass sein Nein die Eltern unglücklich macht und die Harmonie ins Wanken gerät. Folglich findet die Nein-Phase nicht statt.

Es gibt im menschlichen Leben weitere Phasen des Nein-Sagens, wie zum Beispiel beim Erlangen der Volljährigkeit. Das ist die Zeit der „Abnabelung" im höheren Sinne, wenn das Kind (fast) erwachsen ist und sein eigenes Leben außerhalb des elterlichen Hauses leben möchte. Hat das Kind als Baby schon den Stress gespeichert, dass es den Eltern nicht gut geht, wenn es Nein sagt, bekommt der Stress nun neue Nahrung. Der junge Mensch, genauer

hier: die junge Frau, will weg, aber sie traut sich nicht, den Eltern „das anzutun", sagt Ja, obgleich sie Nein zum Verharren im elterlichen Haus sagen möchte. Ein furchtbarer, aussichtsloser Kampf führt in die Aufopferung, denn die junge Frau wird wiederum am Wachsen gehindert. Für die „alles gut meinenden" Eltern soll das Kind sozusagen „konserviert" werden. Die verhängnisvolle Situation erzeugt eine Infantilisierung auf beiden Seiten, denn auch die Eltern wachsen nicht weiter, sondern kleben förmlich an ihrem Kind, ihrem „Ein und Alles". Die Scheinharmonie ist eines der großen Wachstumshindernisse und das Argument, es doch nur gut mit dem Kind zu meinen, ist eines der großen Schattenthemen, denn die Eltern nehmen in Kauf, dass es dem Kind damit nicht gut geht. Sicher, all das läuft unterbewusst ab, aber an den Folgen, nämlich der buchstäblichen Opferung von Nährstoffen der Markscheiden, erkennen wir die tragische Reichweite. Vielleicht wird jetzt auch verständlicher, warum die Krankheit gerade bei jungen Frauen ausbricht. Der Stress im jungen Erwachsenenalter um das 20. Lebensjahr ist die Potenzierung des Stresses im Kleinkindalter, als die Nein-Phase nicht sein durfte. Der Stress wird nochmals erhöht, sollte die junge Frau heiraten und Kinder bekommen. Die festgezurrte Bindung an das Elternhaus erzeugt neue Probleme, sei es, der Mann bemängelt die Abhängigkeit seiner Frau von ihren Eltern, sei es, die Großeltern mischen sich in die Erziehung der Enkel ein, was auch immer. Tatsache ist, dass die künstlich erhaltene Harmonie nur Disharmonie erzeugt, die Frau nicht wirklich erwachsen geworden und nicht wirklich bindungsfähig ist, obgleich sie sich nichts sehnlicher wünscht. Wir sehen, dass es triftige Gründe gibt, warum gerade zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr die Entmarkungskrankheit schubartige (!) Empfindungsstörungen hervorruft. Ist der Schmerz zu groß, sind Kampf und Flucht aufgrund des hohen Stresspegels nicht möglich, folgt die stärkste Stufe von Stress, die Lähmung und der Totstellreflex. Sie sind im Gefolge der schleichenden Empfindungslosigkeit, die immer mehr Raum im Organismus gewinnt durch den Verlust lebenswichtiger Substanzen der Markscheiden. Ist Aufopferung im Spiel, wird das Miasma der Karzinogenie geweckt. Deshalb verbirgt sich hinter dem aussagearmen Kürzel „MS" eine Krankheit, die dem Krebs in nichts an Destruktivität nachsteht und deshalb als karzinogene Krankheit behandelt werden sollte.

Ich möchte es sogar noch etwas drastischer formulieren, damit es jedem Therapeuten unter die Haut geht: Fett und Eiweiß liefern mehr Kalorien und sättigen mehr als Kohlenhydrate. Fettarmut war immer schon ein Zeichen von Armut und Krieg. Sinnigerweise entstand der erste „Low-Fat-Bedarf" zwecks besserer Transport- und Haltbarkeit im Krieg von Napoleon III. gegen die Preußen. Es entstand die Margarine, die Kunstbutter. Ferner war die epidemisch grassierende Tuberkulose eine Elendskrankheit aufgrund von Armut, denn Fett war vor 150 Jahren viel teurer als andere Lebensmittel. Die Erfahrung lehrte, dass bei Tbc die Grundbehandlung eine fettreiche Ernährung erforderte. Armut, Hunger, Krieg sind die fettarmen und eiweißarmen physisch-psychischen Zustände, in die Menschen geraten. Genau dasselbe gilt auch, wenn ein Mensch mit MS einer ihm schadenden physisch-psychischen Zwangsjacke Fett und Eiweiß abbaut und sich dem Hungertod nä-



hert, obgleich äußerlich genügend materielle Nahrung vorhanden ist. Es fehlt die freie emotionale und geistige Nahrung fürs Wachstum, die Erfahrung „Ich kann das ganz alleine".

Wird der Hunger nicht auf natürliche Weise gestillt, hier durch die Erlaubnis, die Beziehung zu den Eltern zu lockern und physisch-psychisch zu wachsen, wird der Hunger auf andere Weise gestillt. Es kommt zu Ersatzbefriedigungen. Die Patientinnen mit Entmarkungskrankheit entwickeln ganz verschiedene Überlebensstrategien, sind intelligent, fleißig und überdurchschnittlich leistungsfähig in ihrem Beruf. Sie nehmen sogar trotz aller Schwäche bei fortgeschrittener Krankheit liebend gerne große Herausforderungen an und zeigen kriegerische Züge, um der Außenwelt (= Stellvertreter für die Eltern) „Stärke trotz…." zu beweisen. Das unterbewusste Ziel ist, die Eltern glücklich zu stimmen und alles zu vermeiden, was die enge Bindung gefährden könnte. Selbst wenn sich bei der Erlangung ihres Berufes eine temporäre Trennung von den Eltern nicht vermeiden lässt, bleiben die Bande eng und fest, so dass die Eltern jederzeit informiert sind, was wo wie geschieht. Wenn es nur eine kranke Seite des Handygebrauchs zu erkennen gäbe, dann fänden wir sie hier. Pausenloser Rapport von Standorten, Befindlichkeiten, Aktivitäten aller Art verhindert den tieferen Sinn von Wachstum: Freiheit des Geistes, innere und äußere Unabhängigkeit, kurzum: Lebensfähigkeit. Bei der Entmarkungskrankheit darf nur Bindung sein, kein Wachsen in die Eigenständigkeit, auch wenn die Eltern vordergründig das für ihre Tochter wollen. Durch ihr Festhalten nehmen sie die Infantilisierung in Kauf. Die Tochter braucht sozusagen ihre Depots von Fett und Eiweiß auf und bekommt von außen nicht die Nahrung, die sie animieren würde, ihre Depots wieder aufzufüllen. Es ist wie ein Sich-selbst-Verzehren. Manche MS-Patientinnen haben ihren Konflikt sogar so weit verdrängt, dass sie als „notorische Neinsager" in ihrem beruflichen Umfeld verschrien sind oder als starke Autoritäten gelten, ein enormes Arbeitstempo den Mitarbeitern vorlegen und nimmermüde scheinen.

Wer mit Patientinnen mit Entmarkungskrankheit in Kontakt kommt, weiß, dass man sich sehr in ihnen täuschen kann, denn sie haben ihre restliche Lebenskraft ganz in einen Punkt fokussiert: zu überleben. Hätte man keine Diagnose, man käme gar nicht so ohne weiteres auf die Idee einer destruktiven Krankheit, denn auch ihre Behinderung oder Verlangsamung der Bewegung wissen sie gut zu kaschieren. Doch selbst mit der Diagnose tappt man als Therapeut vollkommen im Dunkeln, sind einem die Zusammenhänge zwischen Konflikt und Organmanifestation nicht bewusst. Lässt man sich nicht von Äußerlichkeiten täuschen und vertraut auf die Konflikt-Organbeziehung, steht für die Patientin die Lösung einer großen Aufgabe an, die wir als Homöopathen am besten im Verbund mit Familiensystemikern lösen helfen. Wo dies geschieht, kann diese Krankheit erstaunlich weit abheilen oder mindestens zum Stillstand kommen.

Immer wieder hört man von Fehldiagnosen bei MS. Sie kommen nur zustande, wenn man den Konflikthintergrund unbeachtet lässt. Die Entmarkungskrankheit, gleich in welchem Stadium sie sich befindet, hat als Ursache die beschriebene Vermeidung der Nein-Phase im

Leben, wo der Schritt ins innere Wachstum nötig wäre. Genau hier liegt auch die Lösung, die, zugegeben, ein hartes Stück Arbeit für die Patientin ist. Nichts dünkt ihr schlimmer, als den geliebten Eltern weh zu tun, ihnen mittels familiensystemischer Arbeit die erlösenden Worte zu sagen: „Danke für alles, was ihr mir Gutes getan habt. Nun bin ich erwachsen und nehme mein Leben selbst in die Hand. Ich erlaube mir voll und ganz meiner inneren Stimme zu folgen und Nein zu sagen, wo ich Nein sagen möchte. Ich trenne ab jetzt deutlich das, was zu mir gehört von dem, was zu euch gehört“ oder ähnliche Worte.

Es dürfte klar geworden sein, dass selbst die beste Arznei nicht ausreicht, einen solch tief wurzelnden Konflikt aus der Kindheit zu heilen. Es muss ja der Organismus wieder zum Aufbau der Markscheiden angeregt werden. Das geschieht in einer ganzheitlichen Behandlung durch eine Heilnahrung mit hochwertigen Fetten (Kokosöl, Leinöl, Olivenöl, nicht pasteurisierte Butter usw.), hochdosierte Enzyme auf der Körperebene, homöopathisch mit entsprechenden Mitteln (s.u.) und einer kreativen, sehr liebevoll und behutsam durchgeführten Psychotherapie bzw. Familientherapie, wenn die Eltern noch leben.

Die nachfolgende Liste der Hauptarzneien für die Entmarkungskrankheit ist für jeden konstitutionell therapierenden Homöopathen aufschlussreich, da im Psychogramm der Mittel jeweils eine besondere Art der Überlebensstrategie und Ersatzbefriedigung zum Ausdruck kommt:

(Abkürzungen: 🡻 = miasmatische Dynamik zur nächst tieferen Ebene, 🡸🡺 = Entsprechung von Tuberkulinie und Syphilinie.)

Carcinosinum (carc), Karzinognie = Verschmelzung von Syphilinie und Sykose: Einstiegsmittel, um Syphilinie und Sykose zu trennen, die Selbst-Opferung ins Bewusstsein zu bringen und den Organismus in seinem Destruktionsprozess abzubremsen.

Causticum (caust), tertiäre Sykose 🡻 Syphilinie: im Wechsel mit *Carcinosinum* eine sehr gute Eröffnung der miasmatischen Therapie. *Causticum*-Persönlichkeiten mit MS suchen sich eine große Herausforderung im Leben, eine exponierte Stellung, die sie unentbehrlich und unerreichbar für Kritik macht.

Natrium muriaticum (nat-m), Tuberkulinie🡸🡺Syphilinie: im Wechsel mit *Carcinosinum*, um den Konflikt zu aktivieren und ihn ausführlich auf der sykotischen Heilungsebene zu lösen. *Natrium*-Patientinnen mit MS haben sich in ihr Schicksal ergeben, aber sie hegen einen Groll oder eine Hassliebe gegen die Eltern, den sie oft selber nicht begreifen. Ihr Wesen ist unnahbar, unwirsch, schroff, ablehnend, weil die physischen und psychischen Schmerzpunkte schnell aktiviert sind. Die Krankheit ist noch nicht weit fortgeschritten, doch mit jedem akuten Schub wächst die fatalistische Einstellung, nichts ändern zu können und unheilbar krank zu sein.

Phosphor (phos), Tuberkulinie🡸🡺Syphilinie: Ideales Mittel nach der Konfliktbearbeitung auf der sykotischen Heilungsebene, um von dort auf die tuberkuline Ebene zu gelangen. Es ist erstaunlich, dass das freundliche, begeisterungsfähige, lichtvolle Wesen von *Phosphor* solch eine schwere Krankheit hervorbringt. Die Mutter einer MS-Patientin sagte einmal: „Wir verstehen gar nicht, dass unser Engelchen so eine ekelhafte Krankheit haben kann.“ Das

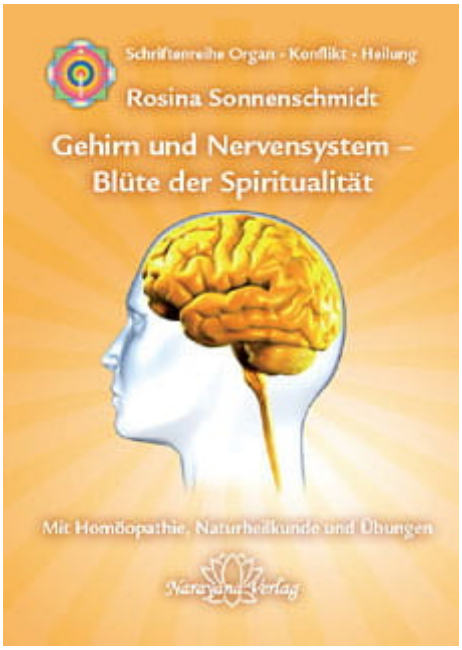
Rosina Sonnenschmidt

Gehirn und Nervensystem - Blüte der Spiritualität

Band 9: Schriftenreihe Organ - Konflikt - Heilung Mit Homöopathie, Naturheilkunde und Übungen

176 Seiten, geb.
erscheint 2021

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de